



Spionage

Radikale Gegner und islamistische Netze

Am Sueskanal deutet am Jom-Kippur-Feiertag 1973 nichts auf Krieg hin. Mittags badeten ägyptische Soldaten noch im Kanal. Die Täuschung gelang perfekt. Kaum verließen die Soldaten das Wasser, brach an den Fronten ein wahres Höllenfeuer los, der Krieg begann. Israelis wie Amerikaner wurden überrascht. Wie konnten sich westliche Geheimdienste so überrumpeln lassen? Warum erkannten sie nicht, was die Stasi schon am Tag vorher wusste, dass nämlich ein Angriff bevorstand?



Foto: M. Schwanitz

Sueskanal 1956, in Welt- und Nahostkriegen umkämpft

Auch die beste Information nutzt freilich wenig, wenn sie von der Regierung nicht richtig bewertet wird. Dies kann der Leser schlussfolgern, wenn er die zwei Dutzend Beiträge dieses Bandes über Spionage und verdeckte Aktionen von der Antike bis zur Gegenwart durchforscht. Ob Geheimdienste bei Hannibal, im alten China und Indien oder der BND und die Stasi, es waren stets nur Steinchen, deren Mosaik an anderer Stelle zusammengefügt werden musste.

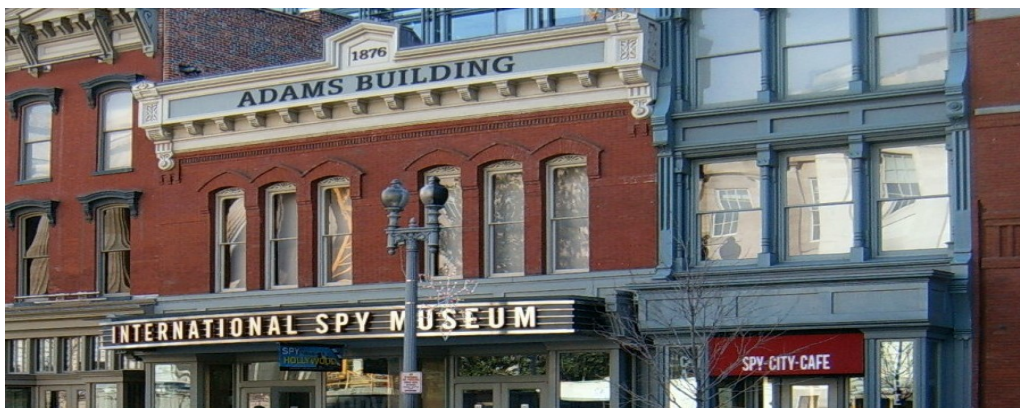


Foto: W.G. Schwanitz

Internationales Spionage Museum in Washington DC

Der Herausgeber Wolfgang Krieger erkundet die Zeit vor und nach dem 11. September. Für ein Fazit sei es zu früh. Dafür wartet Krieger, der in Marburg Geschichte lehrt, mit einer These auf: Jener Unglückstag sei möglich gewesen, weil die USA und die westlichen Demokratien nicht bereit gewesen seien, sich weit genug auf das radikale Denken ihrer Gegner einzulassen. Denn islamistische Netze in Deutschland seien dem Bundesnachrichtendienst durchaus bekannt gewesen.

Doch währte man sich vor Anschlägen sicher, solange man Islamisten tolerierte. Deshalb wirkten sie ungestört in rechtsfreien Räumen. Krieger ist jedoch der Auffassung, es sei noch unklar, wie radikal der islamistische Terrorismus wirklich sei.

Wolfgang G. Schwanitz

Wolfgang Krieger (Hrsg.): Geheimdienste in der Weltgeschichte. C.H. Beck Verlag München 2003. 379 Seiten. 24,90 Euro.